

Frau VON FRIEDLAND und das ‚Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark‘ aus dem Jahre 1815

Martina Düvel

Zusammenfassung

Erinnert wird an Frau VON FRIEDLAND, eine außergewöhnliche märkische Gutsherrin, Landwirtin, Gärtnerin und Freundin der Botanik, an ihre Tochter HENRIETTE CHARLOTTE VON ITZENPLITZ, an den Obergärtner FRIEDRICH WALTER und an ADELBERT VON CHAMISSO, der als Student einige Sommer auf Schloß Kunersdorf verbracht hat.

Frau VON FRIEDLAND hat Ende des 18. Jahrhunderts eine für die damalige Zeit bemerkenswerte Pflanzensammlung in Kunersdorf bei Wriezen an der Oder angelegt, die von ihrer Tochter weitergeführt wurde. Die Sammlung und die Flora des Gebietes sind in dem ‚Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark‘ aus dem Jahre 1815 dokumentiert.

Inhalt und Aufbau des Verzeichnisses werden beschrieben.

Summary

Frau v. FRIEDLAND was an extraordinary landowner, farmer, gardener and botanist. The text recalls the daughter of Frau VON FRIEDLAND, the gardener F. WALTER, and A. v. CHAMISSO who worked for a time at Schloß Kunersdorf.

By the end of the eighteenth century Frau VON FRIEDLAND had assembled a remarkable plant collection in Kunersdorf, near by Wriezen (Oder). The work was continued by her daughter. The collection was documented in the ‚Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark‘.

The text describes the content of this catalog.

1. Einleitung

Das ‚Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse ...‘ dokumentiert den reichen Bestand an Nutz- und Zierpflanzen (1736 Sippen) sowie den Bestand an Wildpflanzen (667 Gefäßpflanzen und 39 Moose und Flechten) auf

dem Gebiet der damaligen Friedländischen Güter zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das ca. 100 qkm große Gebiet umfasst 18 Dörfer in den Landschaftseinheiten Oderbruch, Buckower Hügel- und Kesselland und der Barnimplatte. Die brandenburgische Landwirtschaftsreformerin Frau VON FRIEDLAND begann im Jahre 1788 auf ihren Gütern eine Pflanzensammlung anzulegen, welche sich durch viele botanische Besonderheiten auszeichnete. „Sie suchte mit seltenem Eifer für Ökonomie und Forstwissenschaft alles zu benutzen, was unsern Himmelsstrich und die oft rauen Winter zu überstehen im Stande ist.“ (WILLDENOW 1803, in WALTER 1815).

Zur Bedeutung dieses Pflanzenverzeichnisses schreibt WILLDENOW in der Vorrede: "Die Freunde der Botanik werden viele äußerst interessante Gewächse darin verzeichnet finden, die wirklich dort vorhanden sind, und die man in mehreren ähnlichen Gärten und Anlagen vergebens suchen möchte."

Mit Gehölzen aus ihren Gärten und Baumplantagen verschönerte sie die umliegende Landschaft. Kahle Hügel wurden bewaldet und in den Niederungen Wiesen angelegt.

Das Sortiment an Nutz- und Zierpflanzen umfasste neben dem zur damaligen Zeit typischen Nutz- und Zierpflanzenbestand viele für die Brandenburger Region außergewöhnliche Nutz- und Zierpflanzen, viele außergewöhnliche Gehölzarten und auch zahlreiche in den Gärten kultivierte heimische Wildpflanzen (159 Arten).

In dem Verzeichnis sind die wildwachsenden Pflanzen getrennt von den kultivierten Pflanzen aufgeführt. Aus diesem Grund ist das Verzeichnis eine gute Quelle für die Einführungs geschichte von Pflanzen in Brandenburg.

2. Freunde der Botanik auf den ehemaligen Friedländischen Gütern

2.1 CHARLOTTE HELENE VON FRIEDLAND (1754-1803)

Über das Leben von Frau VON FRIEDLAND ist uns nur wenig bekannt. Einiges ist nachzulesen bei KÖRTE (1839), MARWITZ (1852), FONTANE ([1862] und 1879), BOLLE (1894) sowie SCHMIDT (1928), KRAUSCH (1991), DÜVEL (1991), KAAK (1995) und INHETVEEN (im Druck). Bekannt wurde sie auch durch den biographischen Roman von EVA HOFFMANN-ALEITH (1994).

CHARLOTTE HELENE VON LESTWITZ wurde 1754 in Breslau geboren. Beim Ausbruch des 7-jährigen Krieges lebte sie in Schlagenthin bei Magdeburg und ab 1763 in Berlin. 1771 wurde sie mit HEINRICH FREIHERR VON BORCKE verheiratet. Nach der Geburt ihrer Tochter HENRIETTE CHARLOTTE im Jahr 1772 ließ sie sich scheiden und lebte bis 1778 in Potsdam. Sie verkaufte ihre schlesischen Güter, die sie von ihrem Großvater geerbt hatte „und bildete ihren Geist in der Gesellschaft der klugen Männer, die Friedrich der Große um sich versammelte“ (SCHMIDT

1928: 249). Nach dem Tode ihres Vaters übernahm sie im Jahre 1789 die Bewirtschaftung der Güter Friedland und Kunersdorf. Sie lebte in dem Schloss der Familie in Kunersdorf und besaß eine Wohnung in Berlin im Haus des Verlegers CHRISTOPH FRIEDRICH NICOLAI, in dem auch die „Gesellschaft naturforschender Freunde“ angesiedelt war.

Sie legte den Namen des Mannes, mit dem sie eine kurze unglückliche Ehe geführt hatte, ab und wählte sich, mit dem Einverständnis des Königs, den Namen VON FRIEDLAND. Um über größeres Betriebskapital zu verfügen, verkaufte sie ihren Schmuck und ihre Juwelen (FONTANE 1879).

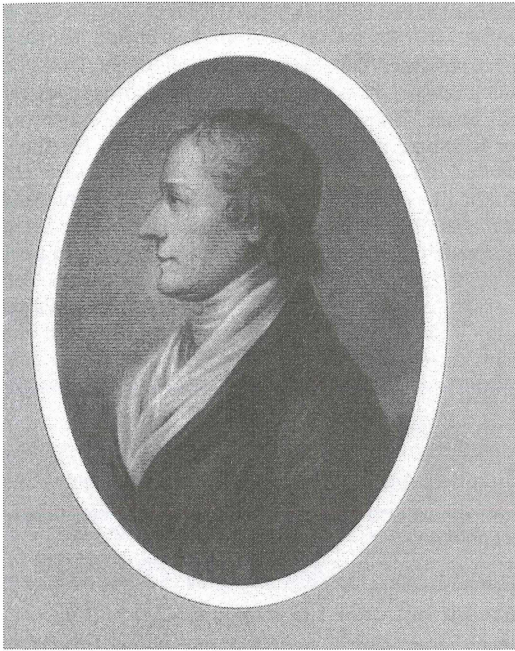


Abb. 1: Charlotte Helene von Friedland (aus: HOFFMANN-ALEITH 1994)

Diese sehr kluge, energische, entschlossfreudige und aktive Frau bewirtschaftete ihre Güter mit großem Erfolg. Sie galt bald als „größte Landwirtin des Kreises Oberbarnim“ (SCHMIDT 1928: 249) und wandte sich auch der Forstwirtschaft und der Landschaftsverschönerung zu. BOLLE (1894: 74) schrieb, dass sie „um die Wende des 18. Jahrhunderts, zu einer pflanzlustigen Zeit, unbestritten die größte Pflanzerin unserer Marken“ war und bezeichnet sie als „eine Zierde märkischer Gartenkunst“. FONTANE berichtet: „ihre Baumschulen, ihre Pflanzungen erregten Erstaunen“, und weiter: „auch auf Verschönerungen war sie feinen Sinnes bedacht, und die reizenden Partien zwischen Buckow und Pritzhagen, die

„Springe“, die „Silberkehle“ und andere Glanzpunkte der Märkischen Schweiz, sind, ihrer ersten Anlage nach, ihr Werk“ (FONTANE 1879: 190). FONTANE beschreibt sie als „seltene und eminente Frau; ein Charakter durch und durch“ (FONTANE 1879: 187).

Botanik war ihre Lieblingswissenschaft, und ihre Tochter entwickelte die gleichen Interessen.

„Im Fache der Botanik erwarb sie sich nicht gemeine Kenntnisse. Sie besaß die besten botanischen Werke, und hinterläßt ein sehr vollständiges und gut unterhaltenes von ihr selbst gesammeltes Herbarium (Dies ist von Adelbert von Chamisso für seine 1827 erschienene ‚Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen‘, benutzt worden. Das ebenfalls in Cunersdorf zusammengestellte Herbar des am 15. Januar 1855 daselbst verstorbenen Obergärtners Walter ging bis auf seine Moosbücher an den Grafen von Itzenplitz über, der es später der Universität Straßburg schenkte.) Doch betrachtete sie das wissenschaftliche Studium des Systems nur als Mittel, um bei einer allgemeinen Uebersicht des Reiches der Vegetation diejenigen Pflanzen desto eher herauszufinden, welche mit Vorteil gepflegt oder einheimisch gemacht und zu ökonomischen Zwecken benutzt werden könnten. Und in diesem Geiste haben vielleicht wenige Landwirte in Deutschland so viel getan, als sie: denn außer ihren großen und sehenswerten Anpflanzungen in- und ausländischer Holzarten, erhob sie insbesondere den künstlichen Ausbau der einer Art von Boden angemessensten vaterländischen Wiesen- und Futterkräuter auf ihren Gütern zu einer Vollkommenheit, die schon von vielen bewundert, aber vielleicht noch von wenigen andern erreicht worden ist. Sie trug nie Bedenken, zur Prüfung neuer Vorschläge die kostspieligen Versuche anzustellen, um durch Ausmittelung der Resultate derselben sich und andere zu belehren, und dadurch zum Fortschreiten der Landeskultur mitzuwirken. Dabei ging sie nicht auf Gewinn aus, den ihr die verbesserte Kultur ihres Bodens in mannigfaltiger Hinsicht hätte darbieten können: sie verkaufte nie Bäume aus ihren Anpflanzungen, Sämereien aus ihren Gärten, Wiesen und Forsten, Tiere von veredelter Rasse, oder andere zur Beförderung der Kultur fremder Grundstücke dienensollende Dinge, wohl aber gab sie, besonders den Untertanen auf ihren Gütern, welche Lust hatten ihre Wirtschaft zu verbessern, von ihrem Ueberflusse unentgeltlich, und fühlte sich viel reichlicher belohnt, wenn sie dadurch den Sinn für bessere Benutzung des Bodens entstehen und belebt werden sah.“ (Aus dem Nachruf, der in der ‚National=Zeitung der Teutschen‘ am 31. März 1803 erschienen ist. Zitiert nach SCHMIDT 1928: 252 f.).

WILLDENOW würdigt die Pflanzensammlerin wie folgt: „So hat doch ihr großer, schöpferischer Geist hier etwas Eigenthümliches ausgeführt, was man jetzo zu erhalten bemüht ist, und das Ihr Andenken noch späteren Nachkommen achtungswerth machen wird“ (WILLDENOW 1803, in WALTER 1815).

Auch SCHLECHTENDAL würdigt das Wirken der Frau VON FRIEDLAND, indem er eine dem *Lythrum* ähnliche Pflanze im Juli 1827 (in: Linnaea, 2. Bd.: 348-354) nach ihr benannt hat. „Zu Ehren sei dieser Name gegeben der edlen Frau von Friedland, aus dem berühmten Geschlechte derer von Lestwitz entsprossen, welche im Preußischen die hohe Beförderin des Ackerbaues und der Botanik genannt werden kann, durch deren Sorgfalt Bäume und Sträucher aus dem Norden Amerikas in unserer Pflanzungen jetzt überall blühen. Schlechtendal führt 5 Arten davon auf, die alle im Norden Brasiliens von Sellow gesammelt sind: 1) Friedlandia amoena Nob. - 2) F. buxifolia, 3) hirsuta, 4) hirtella, 5) stachyoides“ (SCHMIDT 1928: 251).

Schloss Kunersdorf galt durch diese bemerkenswerte Frau und ihre Tochter, HENRIETTE CHARLOTTE VON ITZENPLITZ, als ‚MUSENHOF‘. Sie pflegten eine ländliche Salonkultur.

„Zum Teil mochte das Nicolaische Haus, in welchem Frau von Friedland ihre Stadtwohnung beibehielt, eine äußerliche Veranlassung dazu bieten; was aber den Ausschlag gab, das

lag tiefer. Die Epoche der geistreichen Zirkel, die später in der Prinz-Louis-Ferdinand-Zeit ihren Höhepunkt erreichte, war eben angebrochen; Geburt war nicht viel, oder sollte nicht viel sein; Talent war alles. Dieser damals herrschenden Anschauung neigte man sich auch in Schloß Kunersdorf zu; Buttmann und Bode, Engel und Spalding, Biester und Nicolai waren gern gesehene Gäste, und die Vertreter historisch berühmter Namen galten wenig, wenn sie nicht ihre teils gewirkt und geschaffen und das ererbte Pfund durch eigene Kraft gemehrt hatten. Der Tod der Frau von Friedland änderte hierin nichts Wesentliches; ihre Töchter, die Gräfin Itzenplitz, trat eben in jedem Sinne die Erbschaft der Mutter an, und alles, was hervorragte, sei es Staat, Leben, Wissenschaft, fand nach wie vor die gastlichen Tore von Schloß Kunersdorf offen... Die persönlichen Neigungen der Tochter lagen im wesentlichen nach derselben Seite hin wie die der Mutter; die Wissenschaften standen in erster Reihe, unter diesen die Botanik obenan, und Klaproth, Willdenow, Lichtenstein, Erman, beide Humboldts, Leopold von Buch, dazu Savigny, Ranke, Knesebeck, Reden, Marwitz, Oberst von Romberg, vor allem der alte Oberpräsident von Vincke waren Freunde und Gäste des Hauses... Rauch, Friedrich Tieck, Wach traten, teils gesellschaftlich, teils künstlerisch, in nähere Beziehung zu dem Itzenplitz'schen Hause“ (FONTANE 1879: 195 f.).

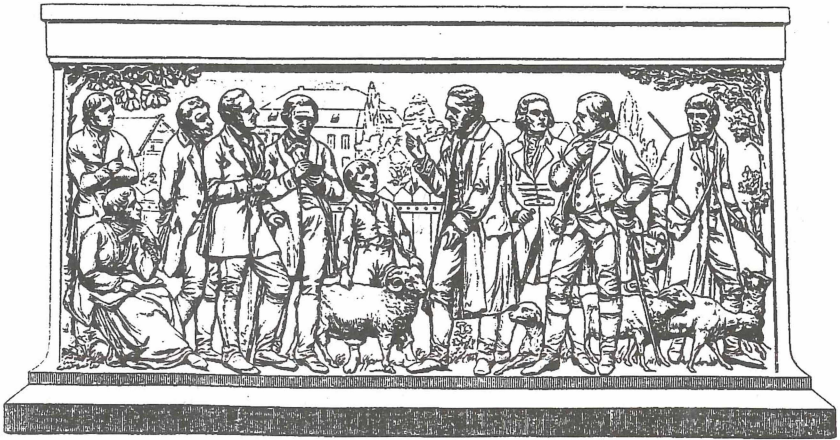


Abb. 2: Portraits auf den unteren Reliefs des Thaer-Denkmal in Berlin. Personen (von links nach rechts): Einhof, Frau v. Friedland, Mentzel, v. Wulffen, Koppe, kein Portrait, Thaer, Herzog v. Holstein-Beck, v. Bülow-Essenrode, Schäfer Grabert (aus: FONTANE [1862]).

Die folgenden Zitate von Zeitzeugen und Botanikern zeichnen ein Bild vom Leben und Werk dieser außergewöhnlichen Frau. Nach 2-jähriger Bekanntschaft mit Frau VON FRIEDLAND folgt THAER ihrer Einladung, und reist von Celle in die Mark Brandenburg, um ihre Güter zu besichtigen.

THAER berichtet: „Auf der Grenze ihrer Herrschaft kam uns Frau von Friedland, die merkwürdigste Frau, die wol je existirt hat, im vollem Trabe entgegen, sprang vom Pferde, und setzte sich zu uns in den Wagen. Nun ging es in vollem Gallop über Dämme und Gräben weg. Wir fuhren vier volle Stunden von einem Ort zum andern. Fünf bis sechs Verwal-

ter, Schreiber ec., waren immer neben und hinter dem Wagen und mußten bald eine Heerde Kühe, bald eine Heerde Schaaf oder Schweine herbeiholen. Da indessen Einige der Gesellschaft nicht länger verhehlen konnten, daß ihnen nach einem Imbiß verlange, sagte die wunderbare Frau: 'wir sind sehr bald zu Hause; wollen Sie aber im Freien essen, kann ich Ihnen sogleich etwas schaffen'. - Als wir letzteres versicherten, ging es sofort in einen prächtigen Wald hinein, einen steilen Berg hinauf, wo wir erst ein Feuer und bald eine gedeckte Tafel erblickten, auf einem Platze, wo wir im Vordergrunde dichte Waldungen, zur Seite einen großen See und in der Ferne eine weite Aussicht in das herrliche Oderbruch hatten. Eine Menge von Schüsseln, die schönsten Weine und ein Desert von Ananas¹, Weintrauben ec. ward aufgetischt. - Aber sie ließ uns zum Essen und Trinken nicht eben viel Zeit. Es ging bald wieder fort, von einer Feldflur zur andern, und so waren wir gewiß 15 Meilen Kreuz und Quer gefahren, ehe wir auf ihrem gewöhnlichen Wohnsitze, auf Schloß Kunersdorf, ankamen. Sie hat außerdem noch etwa 7-8 völlig eingerichtete Wohnungen, wo sie, wie es ihr einfällt, Mittags oder Nachts bleibt. Ihre Leute wissen es keine Stunde vorher, wo sie essen oder schlafen will" (KÖRTE 1839: 159 f.).

THAER widmet den 3. Band seines grundlegenden Werkes 'Einleitung zur Kenntnis der englischen Landwirtschaft' (1804) der Frau VON FRIEDLAND und schreibt: „... die große Frau, deren Geist jeder Vervollkommenung mit rastloser Thätigkeit entgegenstrebte, und Alles erreichte, was erreichbar war; die solche Denkmäler ihres Hierseins auch im Fache der Landwirtschaft hinterlassen hat, daß ihr Name bei Landwirthen keines anderen bedarf“ (KÖRTE 1839: 157).

Ihr Gutsnachbar VON DER MARWITZ beschreibt sie wie folgt: „Das Meiste in der Landwirtschaft, ungefähr Alles, was ich nicht schon aus der Kindheit wußte und nachher aus der Erfahrung erwarb, habe ich von einer sehr merkwürdigen Frau in unserer Nachbarschaft gelernt, einer Frau von Friedland... Wie ich sie kennen lernte, war sie ungefähr zwölf Jahre dort. Es waren sechs große Wirtschaften, die sie selbst leitete; Nicht nur war der Ackerbau im blühendsten Zustande, sondern sie hatte ihre Wälder aus sumpfigen Niederungen auf bisher öde Berge versetzt, diese Niederungen aber in Wiesen verwandelt, und so in allen Stücken. Ein solches Phänomen war natürlicher Weise weit und breit verschrien“ (MARWITZ 1852: 120 f.).

BOLLE charakterisiert sie wie folgt: Als „Freundin Willdenows und Thaers, war sie eine ebenso tüchtige Landwirtin wie wilde Reiterin, zugleich aber, was uns anbelangt, eine mit überaus feinem Naturgefühl begabte, vom lebendigsten Schaffensdrange erfüllte Individualität. Einer Epoche angehörig, welche den Umschwung des Gartengeschmackes sah, die Verwandlung geometrischer Schnörkelei in die idialisierte Naturwahrheit wellenförmiger Vegetationslinien siegreich befürwortete, ward die Schloßherrin von Kunersdorf zur enthusiastischen Anhängerin solcher Zeitrichtung. Sie ist es gewesen, die ihrem Güterkomplex, den größten Teil jenes Distriktes umfassend, für welchen der Name der märkischen Schweiz, zur Stunde ganz in den Sprachgebrauch übergegangen, aufgehört hat eine Lächerlichkeit zu sein, jene höhere Weihe landschaftlicher Schönheit zu geben wußte, die aus geläutertem Geschmack, angehaucht von ausgesprochen botanischen Neigungen, hervorgeht. Hierin glücklicher noch als Pückler, begünstigten sie Terrainverhältnisse, an welche, um die Scholle zu einem Eden zu machen, nur die leis regelnde Hand anzulegen war“ (BOLLE 1894: 74).

Frau VON FRIEDLAND wird als sehr merkwürdige² Frau beschrieben. Es war sehr außergewöhnlich, dass eine Frau im 18. Jahrhundert Güter selbständig leitet –

¹ aus eigener Zucht

² im damaligen Sinne: des sich Merkens würdig

und das mit großem Erfolg. Sie war eine gebildete Frau, die selbständig dachte und handelte, eine charaktervolle, starke Frau, die ihrer Verantwortung als Gutsherrin gerecht wurde.

Frau VON FRIEDLAND starb 49-jährig an den Folgen einer Krankheit, die sie sich zuzog, als sie half, einen Brand in der Nachbarschaft zu löschen. Sie wurde in Kunersdorf beigesetzt. Auf dem Grabmal mit der Aufschrift 'Dem tätigen Geiste, der diese Fluren belebte, ordnete und nun schützt' sind die Symbole der Landwirtschaft und Gärtnerei Pflug, Egge, Sichel, Harke dargestellt. Ihre Tochter, HENRIETTE CHARLOTTE VON ITZENPLITZ, verstarb im Jahre 1848. Sie ist auf ihrem Grabmal mit einem aufgeschlagenen Pflanzenbuch dargestellt.

Nach dem Tode von CHARLOTTE HELENE VON FRIEDLAND entwickelte ihre Tochter gemeinsam mit ihrem Mann die Landwirtschaft auf den Gütern in fortschrittlicher Art und Weise weiter. Der Komponist KARL FRIEDRICH ZELTER (1758-1832) lobte die Kunersdorfsche Landwirtschaft in einem Brief an GOETHE wie folgt: „Kunersdorf, bey Wriezen, den 25. Aug. 1821. Hier in Kunersdorf ist es der Mühe Wert, die Landwirtschaft zu beobachten. Was darüber in ‚Wilhelm Meister‘ vorkommt, findest du hier vollkommen real, in Bewegung eines guten Uhrwerks... Pritzhagen, ein bedeutendes Erb-Vorwerk, gleicht vollkommen der besten böhmischen Gegend, man ist mit einem Male aus dem Sande in ein Gebirge versetzt, wo Höhen gegen Tiefen, Seen gegen Gelände von Natur ein grandioses Verhältnis haben. An Gewächshäuser, Orangerie und dergleichen ist nicht gedacht, dafür aber Korn, Weizen, Fischwerk, Laub-Nadelholz in Fülle und Gesundheit...“ (GRÜNDLER 1977: 128).

Als Gutsherrin innerhalb der Geschichte der Gutsherrengesellschaften wird Frau VON FRIEDLAND in einer Arbeit von KAAK (1995) dargestellt.

„Frau von Friedland förderte, wie zu erwarten war, Reformen auf technisch-ökonomischem Gebiet, sie führte Separationen durch und die mecklenburgische Koppelwirtschaft ein, experimentierte mit neuen Nutzpflanzen, legte eine Merinoschäfferei an, betrieb eine Rinderzucht, bei der sie Veredelungen durch Kreuzungen mit fremden Rassen erzielte. Dieses und vieles andere ließe sich mit Eigennutz erklären. Wenn sie die agrarisch schlecht nutzbaren Höhen von Bollersdorf bewalden und feuchte Wiesen trockenlegen ließ, nützte sie gemeinsamen Interessen. Das gleiche gilt für die Ausbildung von Verwaltern und anderen Bediensteten. Wenn sie immer wieder landwirtschaftliches Gut wie ‚Bäume aus ihren Anpflanzungen, Sämereien aus ihren Gärten ..., Tiere von veredelter Rasse‘ unentgeltlich an ihre Untertanen verteilte, ging sie über Eigennutz hinaus. Sie hielt an der Gutsherrlichkeit und Gutsuntertänigkeit fest und wird dabei als durchaus rechthaberisch und autoritär geschildert“ (KAAK 1995: 115).

„Sie war vielen ihrer Standesgenossen hinsichtlich ihres agrartechnischen und sozialen Bewußtseins voraus, befand sich in dieser Hinsicht schon im 19. Jahrhundert. Die Sorge für Bildung und Ausbildung spricht für ihr soziales Bewußtsein und ihre Weitsicht, sie hatte offensichtlich selbst pädagogische Fähigkeiten, die sie zur Ausbildung ihrer Verwalter nutzte. Wenn sie zusätzliche Schulplätze für Kinder ihrer Untertanen schuf, nützte sie sicher auch dem ‚Fortschritt‘ auf ihren Gütern - also sich selbst -, trug aber gleichzeitig dazu bei, daß ihre Untertanen ihr gegenüber an Selbständigkeit und Selbstbewußtsein gewinnen konnten“ (KAAK 1995: 116).

2.2 FRIEDRICH WALTER (1772-1855)

Das Verzeichnis der auf den Friedländischen Gütern kultivierten und wildwachsenden Pflanzen (1. Aufl. 1804, 2. Aufl. 1806, 3. Aufl. 1815) wurde vom Obergärtner FRIEDRICH WALTER erstellt. Er war ein außerordentlich geschickter Gärtner und botanisch gebildeter Mann. Die floristischen Beobachtungen WALTERS sind von ASCHERSON in seine Flora der Provinz Brandenburg (ASCHERSON 1864) aufgenommen worden.

Das von WALTER zusammengestellte Herbar und seine Moosbücher gingen nach seinem Tode an den Grafen VON ITZENPLITZ über, der es später der Universität Straßburg schenkte (SCHMIDT 1928).

An Veröffentlichungen des Gärtners WALTER ist neben den Verzeichnissen (drei Auflagen) nur eine Aufzählung von Gräsern für die Wiesenkultur in den Annalen des Ackerbaues (Hrsg.: A. D. THAER) vom Dezember 1805 bekannt.

JULIUS SCHÄDE, Lehrer in Alt-Reetz bei Wriezen und Autor einer Flora des Oderbruchs schreibt über den Gärtner WALTER folgendes: „Kunersdorf bei Wriezen, Besitzung des Grafen Itzenplitz, am Rande des Oderbruchs gelegen, zieht den Botaniker besonders an wegen seiner botanischen Schätze, sowohl der Anpflanzungen als der freien Kinder der Natur, gepflegt und eingebürgert durch zwei Menschenalter, durch Vorliebe seiner hohen Besitzer für Botanik, wie durch Kunst, Fleiss und Wissenschaft des greisen Obergärtners Herrn Walter (und seines Vorgängers), der schon mit Schlechtendahl vor fast 50 Jahren die Flora der Gegend erforscht, später dann mit A. v. Chamisso, dem zum Ehrenlohn Schlechtendahl *Galeopsis Walterina* (*G. pubescens*) getauft hat, und von Herrn Opitz eine *Mentha*, *Mentha Walterina* benannt wurde. Doch nicht bloss gesammelt und erforscht haben diese Männer der Wissenschaft, sie haben auch gesäet und gepflanzt hier und dort, und haben manchem Gewächse eine grössere Verbreitung gegeben, andere haben sie ganz eingebürgert. Und was Chamisso und Walter in hiesiger Gegend, hat Herr Buek in Frankfurt gethan, und die märkische Flora bereichert ... - Nur ein Beispiel: von *Viola suavis*³ bekam Herr Walter den Samen aus Ungarn von seinem Bruder, und jetzt ist sie durch ihn hier einheimisch und in der märkischen Flora aufgenommen“ (SCHÄDE 1854: 372 f.).

³ *Viola suavis* M. B. (*Viola sepincola* JORD.). Nach dem Verbreitungsatlas (BENKERT et al. 1996) eine recht oft verwildernde Zierpflanze, die bisher kaum beachtet worden ist und wahrscheinlich z. T. als *V. odorata* erfasst wurde.

2.3 ADELBERT VON CHAMISSE (1781-1838)

"Ich pflückte Blumen, sammelte nur Heu.
Das tat ich sonst, das tu ich annoch heute,
Ich pflücke Blumen, und ich sammle Heu;
Botanisieren nennen das die Leute,
Und anders es zu nennen trag ich Scheu."

ADELBERT V. CHAMISSE

CHAMISSE verbrachte während der Befreiungskriege mehrere Sommer (1813/1814) auf Schloss Kunersdorf. Er botanisierte mit dem Gärtner WALTER, legte ein Herbarium an und unterrichtete die Kinder in Französisch. Er blieb jahrelang mit der Gräfin ITZENPLITZ freundschaftlich verbunden. Im Anhang des friedländischen Pflanzenverzeichnisses von

1815 veröffentlichte CHAMISSE Ergänzungen (11 Seiten) zur Flora Berolinensis von KUNTH (1813).

Folgende Zitate zeichnen ein Bild von den damaligen Verhältnissen.

„Chamisso, bekanntlich infolge der Französischen Revolution aus Frankreich emigriert, hatte als preußischer Offizier die unglückliche Campagne von 1806 und speziell die Kapitulation von Hameln mit durchgemacht. Seitdem lebte er ausschließlich den Wissenschaften, besonders dem Studium der Botanik. Im Frühjahr 1813 waren seine Mittel erschöpft, und Professor Lichtenstein, dem Itzenplitz'schen Hause befreundet, empfahl den jungen Botaniker nach Kunersdorf hin, wo er, nach bald erfolgtem Eintreffen, die Anlegung einer großen Pflanzensammlung unternahm, eines Herbariums, das einerseits die Flora des Oderbruchs, andererseits alle Garten- und Treibhauspflanzen des Schlosses selbst enthalten sollte. Chamisso verweilte einen Sommer lang in dieser ländlichen Zurückgezogenheit und unterzog sich seiner Aufgabe mit gewissenhaftem Fleiß“ (FONTANE 1879: 199).

Mitten im Kriegstrübel im Jahr 1813 beherbergt Schloss Kunersdorf diesen besonderen Gast. „In einer Eintragung im Journal heißt es am 3. Juni 1813: 'Seit etwa 3 Wochen hält sich in Kunersdorf der jetzt in Berlin als Student domizilierende (wohnende) geborene französische Untertan Ludwig Carl (Adelbert) von Chamisso auf, welcher die Matrikel den 16.10.1809 erhalten hat. Seine Studien sind Naturwissenschaften, insbesondere Botanik'“ (GRÜNDLER 1977: 130). WALTER bemerkt im Vorwort des Verzeichnisses, dass CHAMISSE mit ihm im Sommer 1813 und 1814 ‚fleißig botanisierte‘.

Im Juni 1813 schreibt CHAMISSE an seinen Freund HITZIG: „Ich arbeite immer an meinen Pflanzen, gehe mit meinem Gärtner botanisieren, vergleiche meine Kataloge, korrigiere die französischen Aufsätze der jungen Leute, unterweise sie etwas in Botanik ...“ (FONTANE 1879: 200).



Abb. 3: ADELBERT VON CHAMISSE, gezeichnet von E. T. A. HOFFMANN im Jahre 1805 (aus: SCHNEEBELI-GRAF 1983)

Für die Kinder seines Freundes HITZIG schrieb er in Kunersdorf die bekannte Märchen-novelle 'Peter Schlemihls wundersame Geschichte' (1814 im Druck erschienen). Zwischen der Geschichte des heimatlosen Schlemihl (hebr. „Pechvogel“), der seinen Schatten verliert, und der Lebensgeschichte von CHAMISSO bestehen auffällige Parallelen. Im September 1813 schrieb er aus Kunersdorf an seinen Freund HITZIG nach Berlin: „Ich kratze immer an meinem Schlagschatten, und wenn ichs Dir gestehen muß, lache und fürchte ich mich manchmal darüber, so wie ich daran schreibe“ (SCHMIDT 1928: 261).

3. Das Pflanzenverzeichnis der ehemaligen Friedländischen Güter

Zur Zeit sind nur noch drei Original Exemplare der dritten Auflage des Verzeichnisses nachweisbar. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem, ein weiteres in der Bibliothek der Leopoldina in Halle und eines in Regensburg (INHETVEEN mdl.). Exemplare der ersten und zweiten Auflage konnten bislang nicht nachgewiesen werden.

VERZEICHNISS
DER
AUF DEN FRIEDLÄNDISCHEN
GÜTERN
CULTIVIRTEN GEWÄCHSE,
NEBST
EINEM BEITRAGE
ZUR
FLORA DER MITTELMARK.

ALPHABETISCH GEORDNET
SO WEIT SIE BESTIMMT SIND.

DRITTE AUFLAGE.

1815

Abb. 4: Deckblatt des Pflanzenverzeichnisses (WALTER 1815).

42 Wildwachs. Pflanzen.	Cultivirte Pflanzen.
	PLUMBAGO rosea. h. scandens. h. zeylanica. h.
POA annua. ○.	POA alpina 2l.
aquatica. 2l.	† aquatica. 2l.
bulbosa. 2l.	badensis. 2l.
compressa. 2l.	bulbosa. 2l.
fluitans. 2l.	distant. 2l.
memorosa. 2l.	glauca. 2l. *
pratensis. 2l.	nervata. 2l.
trivialis. 2l.	pilosa. ○. *
	† pratensis. 2l. *
	serotina. 2l. *
	† trivialis. 2l. *
	POLEMONIUM coeruleum. 2l.
POLYGALA vulgaris. 2l.	POLYANTHES tuberosa. 2l.
POLYGONUM amphibium. 2l.	POLYGONUM bistorta. 2l.
α aquaticum.	divaricatum. 2l.
β terrestre.	emarginatum. ○. *
aviculare. ○.	Fagopyrum. ○. *
Bistorta. 2l.	orientale. ○.
Convolvulus. ○.	tataricum. ○. *
dumetorum. ○.	
Hydropiper. ○.	
inchanum. ○.	
minus. ○.	
Persicaria. ○.	
POLYPODIUM vulgare. 2l.	POLYPODIUM aureum. 2l.
Dryopteris. 2l.	
Crom.	** POPULUS alba. h.
POPULUS tremula. h.	** balsamifera. h.
	** candicans. h.
	** canescens. h.
	** dilatata. h.
	graeca. h.
	** monilifera. h.
	** nigra. h.
	tremula. h.
PORTULACA oleracea. ○.	PORTULACA oleracea. ○
	PORTULACARIA afra. h.

Abb. 5: Eine Seite aus dem Pflanzenverzeichnis (WALTER 1815).

Die dritte Auflage beginnt mit der Vorrede (S. III-VI) zur ersten Auflage, die von C. L. WILLDENOW (1765-1812) im Jahre 1803 verfasst wurde. Es folgt die Vorrede (VII-XII) zur dritten Auflage von F. WALTER. Eine alphabetische Auflistung der wildwachsenden und kultivierten Pflanzen beinhalten die Seiten 1 bis 60. Dabei sind die 667 Gefäßpflanzen und die 39 Moose und Flechten der Wildflora getrennt von den 1736 kultivierten Pflanzen aufgelistet. Das Verzeichnis endet mit einem Anhang, der von ADELBERT VON CHAMISSE verfasst wurde. Es handelt sich um Anmerkungen (11 Seiten) zur Flora Berolinensis von KUNTH (1813).

Die dritte Auflage richtet sich in der Namensgebung nach WILLDENOWS Enumeratio Plantarum Horti regii Berolinensis (1809). Die wildwachsenden Pflanzen wurden von WALTER mit der Flora Berolinensis von KUNTH (1813) bestimmt. Die in dem Verzeichnis mit dem Kürzel *Crom.* gekennzeichneten Moose, Flechten und

Gefäßpflanzen wurden nicht von WALTER, sondern von seinem Freund GEORG ERNST WILHELM CROME († 2. Mai 1813), Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Möglin, beobachtet. Die damals üblichen wissenschaftlichen Pflanzennamen stimmen mit den heute gültigen Namen häufig nicht überein. So sind zum Beispiel *Senecio congestus* unter *Cineraria palustris*, *Vicia hirsuta* unter *Ervum hirsutum*, *Filipendula vulgaris* unter *Spiraea filipendula*, *Valerianella locusta* unter *Fedia olitoria* und *Ginkgo biloba* unter *Salisburia adiantifolia* zu finden.

Symbole hinter den Pflanzennamen zeigen an, ob es sich um eine einjährige Pflanze, eine zweijährige Pflanze, eine Staude oder um ein Gehölz handelt.

Die Symbole †, **, †† und ††† vor den Namen einiger kultivierter Pflanzen haben folgende Bedeutung:

„Daß alle Grasarten, die eine ökonomische Benutzung erlauben, (wovon die mehresten mit † bezeichnet sind) in großer Quantität angebaut und von jeder Sorte eine reichliche Menge frischer Saamen eingeerntet sind, ...

Daß diejenigen Bäume, welche mit ** bezeichnet sich finden, theils aus Samen, theils aus Schnittholz in Plantagen von ansehnlichem Umfange angezogen, mit großer Sorgfalt angepflanzt und aus diesen Plantagen in regelmäßige Elsen-Schlagholzungen vertheilt sind, die einen vorzüglichen Grad von Schönheit erlangt haben. Mit vielen Bäumen der genannten Plantagen hat man die umliegenden Gegenden verschönert.

Dahingegen sind die gewöhnlichen mit †† bezeichneten Lustgebüsch-Pflanzen nicht in der zum Verkauf nothwendigen Menge plantagenmäßig angezogen, sondern in den Gärten vertheilt, oder wo sie sich stark vermehrt haben, in die wilden Anpflanzungen zerstreut angebaut, woraus für einzelne Freunde zum Tausch einige Exemplare herausgehoben werden können.

Endlich daß die Nadelhölzer und Bäume, welche mit ††† bezeichnet im Catalog stehen, in Anlagen von sehr bedeutendem Umfange angepflanzt sind. Sie finden sich auf großen bergigen Strecken vertheilt, bedecken alle Anhöhen, Vertiefungen und dazwischen liegende Thäler, so daß diese durch die gartenmäßige Bepflanzung mit einheimischen und ausländischen Bäumen und Straucharten, die man in buntem Gewühl durch einander antrifft, deren Gedeien mit der oft nicht ganz passenden Lage auf Märkischem Boden, in einem angenehmen Contrast steht, dem Ganzen ein sehr reizendes und fröhliches Ansehn geben“ (WILLDENOW 1803 in WALTER 1815).

Die erste Auflage, verfasst vom Obergärtner WALTER und mit einem Vorwort von WILLDENOW, erschien im Frühjahr 1804 und umfasste 32 Seiten. Die Aufgabe dieses Katalogs war es, den Pflanzentausch unter Freunden zu erleichtern. In der Vorrede schreibt WILLDENOW, dass darin nicht nur die Pflanzen in dem Garten zu Kunersdorf aufgeführt sind, sondern sämtlicher Gärten und Anpflanzungen, die sich auf den Gütern der Frau v. FRIEDLAND finden und ebenso die wildwachsenden Pflanzen in dem Gebiet.

1805 erschien zur ersten Auflage ein Bogen mit Nachträgen. Im darauffolgenden Jahr 1806 erschien die zweite Auflage, mit dem Versprechen, fernere Nachträge jährlich, und so bald als möglich ein ‚belehrendes Verzeichnis‘ zu liefern. Man dachte dabei an ‚Du Roi Harbkische‘, an ‚Willdenow Berlinische Baumzucht‘, den ‚Hortus Kewensis‘ und hatte schon Ideen, die Verbindungen zu erwäh-

nen, in denen diese Sammlung mit dem übrigen Betrieb dieser Güter steht (vgl. WALTER 1815). Die Kriegsjahre 1806-1814 verhinderten das Vorhaben. In diesen acht Jahren ging es in erster Linie um die Erhaltung der Sammlung.

Die Besonderheit der dritten Auflage von 1815 gegenüber der ersten und zweiten besteht darin, dass die wildwachsenden getrennt von den kultivierten Pflanzen aufgeführt sind.

WALTER (1815) schreibt dazu: „.... aber da in den mehresten Verzeichnissen von Pflanzensammlungen botanischer und anderer Gärten, man gewöhnlich eine Menge wildwachsender Pflanzen aufgezählt findet, die oft nicht alle im Garten selbst, sondern zum Theil nur in dessen Nachbarschaft zu finden sind; so habe ich geglaubt daß es zweckmäßiger für die Floren einzelner Oerter, Gegenden, Provinzen, und selbst für die Wissenschaft sey, die wildwachsenden Pflanzen welche im Garten selbst, und dessen Umgebungen vorkommen, statt sie durch ein blosses Zeichen kenntlich zu machen, ganz besonders aufzuführen und wage bei Gelegenheit dieser neuen Auflage einen Versuch dieser Art. Ich bin dazu zum Theil durch die schätzbaren Beiträge im Stand gesetzt, die mein geehrter, für die Wissenschaften und besonders deren Bearbeitung in dieser Gegend, viel zu früh verstorbener Freund *Crome*, in *Hoppens* botanischem Taschenbuche Jahrgang 1809, 1810 und 1811 mit genauer Bezeichnung der Standörter, geliefert hat. Die von ihm nur allein, nicht von mir selbst bemerkten Pflanzen, habe ich mit *Crom.* bezeichnet... Aber auch das Verzeichniß der wildwachsenden *Phänogamen* ist keinesweges als vollständig zu betrachten; es ist gewiß noch manche Pflanze nachzutragen.“

4. Kultivierte Pflanzen

Frau VON FRIEDLAND legte auf ihren Gütern von 1789 bis 1803 eine Pflanzensammlung an, die von ihrer Tochter und dem Gärtner WALTER weitergeführt wurde. Die Sammlung umfasste im Jahr 1815 ca. 1736 Sippen (Arten, Formen, Sorten). Aufgrund des Kontaktes zu C. L. WILLDENOW, und damit zum Botanischen Garten in Berlin, befanden sich unter den kultivierten Pflanzen für die damalige Zeit und die ländliche Region viele botanische Besonderheiten. Besonders wurde dabei Wert auf den Anbau fremdländischer Pflanzen gelegt, um ihre Nutzungsmöglichkeiten für Land- und Forstwirtschaft zu prüfen.

Die Auswertung der Saat- und Erntetabellen der Herrschaft Friedland von 1764 bis 1803 hat ergeben, dass folgende Pflanzen ackerbaulich von Bedeutung waren: Winterroggen, Hafer, Sommergerste, Wintergerste, Erbsen, Sommerroggen, Wicken, Buchweizen, Weizen, Hirse, Flachs, Hanf, Pferdebohnen, Kartoffeln, Linsen, Feldrüben, Raps, Teltower Rüben, Saat-Leindotter (BLHA, Pr. Br. Rep. 37 (Alt-)Friedland Nr. 324 u. 325).

Auch Tabak und Hopfen wurden zum Eigenbedarf angebaut.

Für die Grünlandwirtschaft wurden eigens Pflanzen kultiviert. Sie sind in dem Verzeichnis mit einem † gekennzeichnet. Folgende Pflanzen wurden angebaut, um die Samen für die Grünlandwirtschaft zu ernten.

Die Zeichen in den folgenden Artenlisten bedeuten:

- * wildwachsend auf den Friedländischen Gütern 1815
- ** wildwachsend (indigen bzw. neophytisch) in Brandenburg (BENKERT et al. 1996)
- *** wildwachsend im Gebiet 1815 und 1996

*** <i>Anthoxanthum odoratum</i> L.	*** <i>Holcus lanatus</i> L.
*** <i>Arrhenatherum elatius</i> (L.) J. et C. PRESL.	*** <i>Lolium perenne</i> L.
*** <i>Arrhenatherum elatius</i> subsp. <i>bulbosum</i> (WILLD.) HYL.	*** <i>Medicago carstiensis</i> WULFEN
*** <i>Bromus commutatus</i> SCHRADER	*** <i>Medicago sativa</i> agg.
** <i>Bromus erectus</i> HUDS.	** <i>Onobrychis viciifolia</i> agg.
*** <i>Bromus inermis</i> LEYSER	*** <i>Phalaris arundinacea</i> L.
*** <i>Dactylis glomerata</i> agg.	*** <i>Phleum pratense</i> agg.
*** <i>Elymus arenarius</i> L.	*** <i>Poa pratensis</i> agg.
*** <i>Festuca arundinacea</i> SCHREBER	*** <i>Poa trivialis</i> L.
*** <i>Festuca gigantea</i> (L.) VILL.	*** <i>Spergula arvensis</i> L.
*** <i>Festuca ovina</i> agg.	*** <i>Trifolium hybridum</i> L.
*** <i>Festuca pratensis</i> HUDS.	*** <i>Trifolium pratense</i> L.
*** <i>Glyceria maxima</i> (HARTMAN) HOLMBERG	*** <i>Trifolium repens</i> L.

Der Strandroggen (*Elymus arenarius* L.) wurde zur damaligen Zeit relativ häufig angebaut, um Winderosion auf offenen Sandflächen zu verhindern. Heute sind diese Flächen in der Regel mit Kiefern aufgeforstet. Strandroggen ist in Brandenburg nur noch an wenigen Stellen synanthrop zu finden.

Dass Samenvorräte von ökonomischer Bedeutung waren, zeigt das Vorhandensein einer Liste der Grassamenvorräte in der Zusammenstellung der Hinterlassenschaften von Frau VON FRIEDLAND. Diese Liste enthält u. a. folgende weitere Arten:

<i>Alopecurus pratensis</i> L.	<i>Bromus arvensis</i> L.
<i>Avenula pratensis</i> (HUDS.) DUM.	<i>Catabrosa aquatica</i> (L.) P. B.
<i>Avenula pubescens</i> (HUDS.) DUM.	<i>Poa bulbosa</i> L.
(BLHA, Pr. Br. Rep. 37 (Alt-)Friedland Nr. 18 Bl. 15)	

THAER hat im Jahre 1799 die friedländische Grünlandwirtschaft sehr ausführlich in allen Einzelheiten beschrieben. Demnach wurden seit 1791 auf den Gütern Samen gesammelt, um damit Grünland anzulegen und zu verbessern.

Das Verfahren zum Einsammeln des Samens beschreibt THAER wie folgt: "Von anerkannten guten Gräsern, welche man in Menge auf den Gütern gefunden hatte, wurde dies Einsammeln einfach und der Natur getreu angeordnet. - Zuerst suchte man unter denen, zu etwas feineren Gartenarbeiten gewöhnten Weibern, die verständigsten aus, um mit Kindern der zunächst gelegenen Orte das Einsammeln zu besorgen, und machte sie durch reich-

lichen Lohn dazu willig... Diese nun, theils mit Beyhülfe, theils unter Aufsicht einiger Hirten, Busch-Läufer, Jäger, Verwalter, Garten- und Haus-Bediente - je nachdem die Einsammlung bald an diesem, bald an jenem Orte, deren Theilnahme oder Anordnung möglich machte - sammelten den Samen, und lieferten das den Tag über Eingesammelte, jeden Abend, an eine dazu bestimmte Person ab, die botanisch zu beurtheilen im Stande war, ob sie die rechte Samen-Art und solche in gehöriger Reife gesammelt hatte. Die erste Schwierigkeit war, diesen sämmtlichen Leuten die verschiedenen Grasarten kenntlich zu machen“ (THAER 1799: 235 f).

Mit zahlreichen Gehölzen ließ Frau VON FRIEDLAND die Anhöhen aufforsten und durch weitere Gehölzpflanzungen die Landschaft verschönern. In dem Verzeichnis sind diese Gehölze in folgende drei Gruppen eingeteilt.

1. Gehölze, die in Baumplantagen angezogen wurden, um sie dann in sogenannte Elsen-Schlagholzungen zu verteilen, sind in dem Verzeichnis mit ** gekennzeichnet.

***	<i>Padus avium</i> MILL.	**	<i>Salix alba</i> L.
**	<i>Populus alba</i> L.	**	<i>Salix caprea</i> L.
	<i>Populus balsamifera</i> L.	**	<i>Salix fragilis</i> agg.
	<i>Populus canescens</i> (AIT.) SM.	**	<i>Salix pentandra</i> L.
	<i>Populus deltoides</i> MARSCH.	***	<i>Salix viminalis</i> L.
**	<i>Populus nigra</i> L.	***	<i>Ulmus laevis</i> PALL.
	<i>Populus nigra</i> 'Italica' CELAK.		

2. Mit †† sind sogenannte Lustgebüsch-Pflanzen gekennzeichnet, die man in Gärten in kleinen Mengen angezogen hat, um sie in ‚wilden Anpflanzungen‘ zerstreut anzupflanzen. Die Gehölze wurden nicht in der zum Verkauf notwendigen Menge angebaut.

**	<i>Acer negundo</i> L.	**	<i>Lonicera tatarica</i> L.
**	<i>Acer platanoides</i> L.	**	<i>Lycium barbarum</i> L.
**	<i>Acer pseudoplatanus</i> L.		<i>Lycium ruthenicum</i> MURR.
	<i>Acer tataricum</i> L.		<i>Malus prunifolia</i> (WILLD.) BORKH.
**	<i>Alnus incana</i> (L.) MOENCH		<i>Periploca graeca</i> L.
	<i>Amorpha fruticosa</i> L.	**	<i>Philadelphus coronarius</i> L.
	<i>Aristolochia macrophylla</i> LAM.		<i>Physocarpus opulifolius</i> (L.) MAXIM.
	<i>Berberis sibirica</i> PALL.		<i>Potentilla fruticosa</i> L.
**	<i>Berberis vulgaris</i> L.		<i>Prunus tenella</i> BATSCH
	<i>Betula papyrifera</i> MARSH.	**	<i>Prunus virginiana</i> L.
***	<i>Betula pendula</i> ROTH		<i>Ptelea trifoliata</i> L.
	<i>Calycanthus floridus</i> L.		<i>Pyracantha coccinea</i> M. J. ROEM.
	<i>Caragana arborescens</i> LAM.	**	<i>Rhus typhina</i> L.
	<i>Caragana frutex</i> (L.) K. KOCH	**	<i>Ribes alpinum</i> L.
	<i>Celastrus scandens</i> L.		<i>Ribes americanum</i> MILL.
	<i>Celtis occidentalis</i> L.	**	<i>Rubus laciniatus</i> (WEST.) WILLD.
**	<i>Colutea arborescens</i> L.		<i>Rubus odoratus</i> L.
	<i>Cornus alba</i> L.		<i>Sibiraea laevigata</i> (L.) MAXIM.
***	<i>Cornus sanguinea</i> L.		<i>Sorbaria sorbifolia</i> (L.) A. BR.

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| ** | <i>Cornus sericea</i> L. | *** | <i>Sorbus aucuparia</i> L. |
| | <i>Coronilla emerus</i> L. | | <i>Sorbus x hybrida</i> L. |
| | <i>Cotoneaster integerrimus</i> MEDIK. | | <i>Spiraea betulifolia</i> PALL. |
| | <i>Cytisus austriacus</i> L. | | <i>Spiraea chamaedryfolia</i> L. emend. |
| ** | <i>Cytisus nigricans</i> L. | | JACQ. |
| ** | <i>Daphne mezereum</i> L. | | <i>Spiraea crenata</i> L. |
| ** | <i>Elaeagnus angustifolia</i> L. | | <i>Spiraea hypericifolia</i> L. |
| *** | <i>Euonymus europaea</i> L. | | <i>Spiraea salicifolia carnea</i> L. |
| | <i>Gleditsia japonica</i> MIQ. | | <i>Spiraea trilobata</i> L. |
| | <i>Halimodendron halodendron</i> (PALL.) | | <i>Staphylea pinnata</i> L. |
| | VOSS | | <i>Symphoricarpos orbiculatus</i> MOENCH |
| ** | <i>Hippophae rhamnoides</i> L. | | <i>Syringa x persica</i> L. |
| | <i>Juglans regia</i> L. | ** | <i>Syringa vulgaris</i> L. |
| | <i>Laburnum alpinum</i> (MILL.) BERCHT. | | <i>Toxicodendron radicans</i> (L.) O. |
| | et J. S. PRESL. | | KUNTZE |
| ** | <i>Laburnum anagyroides</i> MEDIK. | | <i>Viburnum lantana</i> L. |
| ** | <i>Ligustrum vulgare</i> L. | *** | <i>Viburnum opulus</i> L. |
| | <i>Lonicera alpigena</i> L. | | |

3. Die mit ††† gekennzeichneten Gehölze wurden im großen Umfang insbesondere auf Anhöhen angepflanzt.

- | | | | |
|----|---|----|---------------------------------------|
| ** | <i>Abies alba</i> MILL. | | <i>Juniperus virginiana</i> L. |
| | <i>Abies balsamea</i> (L.) MILL. | ** | <i>Larix decidua</i> MILL. |
| | <i>Acer saccharinum</i> L. | ** | <i>Picea abies</i> (L.) KARST. |
| | <i>Fraxinus americana</i> L. | | <i>Pinus strobus</i> L. |
| | <i>Fraxinus americana</i> var. <i>juglandifolia</i> | ** | <i>Prunus serotina</i> (EHRH.) BORKH. |
| | (LAM.) D. J. BROWNE | | <i>Quercus coccinea</i> MÜNCHH. |
| ** | <i>Fraxinus pennsylvanica</i> MARSH. | | <i>Quercus palustris</i> MÜNCHH. |
| | <i>Fraxinus sambucifolia</i> LAM. | ** | <i>Quercus rubra</i> L. |
| | <i>Juglans cinerea</i> L. | | |

Der Beschreibung des Forstes Kunersdorf aus dem Jahre 1804 (SCHMIDT 1928) ist zu entnehmen, dass trockene Hangbereiche, insbesondere ehemalige Weinberge, mit Robinien bepflanzt wurden, auch Kiefern wurden im großen Umfang angebaut.

Von den zahlreichen Gehölzen, die damals in die freie Landschaft gepflanzt worden sind, zeigen nur einige mehr oder weniger starke Einbürgerungstendenzen (z. B. *Acer negundo*, *Prunus serotina*, *Robinia pseudacacia*, *Lycium barbarum*).

Bei aktuellen Vorkommen einiger heimischer Arten läßt sich häufig nicht eindeutig feststellen, ob es sich um natürliche Vorkommen handelt oder ob die Pflanzen von Menschen in die Landschaft eingebracht worden sind (z. B. *Berberis vulgaris*, *Viburnum opulus*, *Acer platanoides*, *Acer pseudoplatanus*, *Euonymus europaea*).

Besonders Weidenarten verwildern oft aus Anpflanzungen heraus. In den Niederungen auf dem Gebiet der Friedländischen Güter wurden zahlreiche Weidenarten gepflanzt. Anpflanzungen, Verwildierungen und natürliche Vorkommen sind häufig nicht mehr voneinander zu unterscheiden. Folgende Weidensippen wurden auf den Friedländischen Gütern um 1815 kultiviert und in die Landschaft gepflanzt.

<i>Salix alba</i> L.	<i>Salix x mollissima</i> EHRH.
<i>Salix acutifolia</i> WILLD.	<i>Salix nigra</i> MARSH.
<i>Salix cinerea</i> L.	<i>Salix pentandra</i> L.
<i>Salix babylonica</i> L.	<i>Salix purpurea</i> L.
<i>Salix bicolor</i> EHRH. ex WILLD.	<i>Salix repens</i> subsp. <i>rosmarinifolia</i> (L.)
<i>Salix candida</i> FLÜGGÉ ex WILLD.	CELAK.
<i>Salix caprea</i> L.	<i>Salix triandra</i> L.
<i>Salix fragilis</i> L.	<i>Salix undulata</i> *
<i>Salix fusca</i> * L.	<i>Salix vitellina</i> * (L.) ARC.
<i>Salix x rubra</i> HUDS.	<i>Salix praecox</i> *
<i>Salix x holosericea</i> WILLD.	<i>Salix viminalis</i> L.
<i>Salix x laurina</i> SM.	

Bei den mit * gekennzeichneten Weiden wurde die Bezeichnung aus dem Verzeichnis übernommen.

Die meisten Gehölzarten, die zur damaligen Zeit in die Kulturlandschaft gepflanzt wurden, sind aufgrund der für sie ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse nicht oder nur selten verwildert.

Der größte Teil der im Verzeichnis aufgeführten kultivierten Pflanzen befand sich in dem botanischen Garten in Kunersdorf, der nach SCHÄDE (1854) im Jahre 1854 fast ganz verschwunden war.

Frau VON FRIEDLAND zog in ihrem Garten eine Vielzahl von Nutz- und Zierpflanzen aus verschiedenen Regionen der Erde. Da gegenüber heute die Infrastruktur nicht so gut ausgebaut war, spielte die Selbstversorgung eine große Rolle. Neben den in der Region zur damaligen Zeit üblichen Nutzpflanzen wurden auch Pflanzen kultiviert, deren Früchte zur heutigen Zeit importiert werden. Ein Beispiel ist die Ananaszucht, die auf den Friedländischen Gütern und in den Berliner ‚Kunst und Handelsgärtnereien‘ (z. B. bei BOUCHÉ) betrieben wurde. Eine Beschreibung zur Ananaskultur befindet sich beispielsweise bei WARREN (1834).

Das Pflanzenverzeichnis bietet eine Übersicht über die Vielfalt der damals angebauten Nutzpflanzen. Die Nutzungsmöglichkeiten sind teilweise in CHAMISSO'S Werk ‚Übersicht der nutzbarsten und der schädlichen Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen‘ (CHAMISSO 1827) dargestellt.

Im folgenden sind einige Nutzpflanzen aufgeführt, deren Anbau auf Äckern und in Gärten im Land Brandenburg heute nicht mehr allgemein üblich ist:

Einkorn (*Triticum monococcum*), Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*), Tata-rischer Buchweizen (*Fagopyrum tataricum*), Dinkel (*Triticum spélta*), Linse (*Lens culinaris*), Schlaf-Mohn (*Papaver somniferum*), Rispenhirse (*Panicum miliaceum*), Bluthirse (*Digitaria sanguinalis*), Kolbenhirse (*Setaria italica*), Bauern-Tabak (*Nicotiana rustica*), Virginischer Tabak (*Nicotiana tabacum*), Hopfen (*Humulus lupulus*), Wein (*Vitis vinifera*), Süß-Holz (*Glycyrrhiza glabra*), Honigmelone (*Cucumis melo*, Glashauskultur), Weiße Maulbeere (*Morus alba*), Blattgemüse: Erdbeerspinat (*Chenopodium capitatum*), Echter Erdbeerspinat (*Chenopodium foliosum*), Portulak (*Portulaca oleracea*), Garten-Melde (*Atriplex hortensis*), Weisswurzel/Haferwurzel (*Tragopogon porrifolius*), Pastinake (*Pastinaca sativa*), Zuckerwurzel (*Sisum sisarum*), Wau (*Reseda luteola*), Krapp / Färberröte (*Rubia tinctorium*), Waid (*Isatis tinctoria*), Winterzwiebel (*Allium fistulosum*), Kümmel (*Carum carvi*), Meerrettich (*Armoracia rusticana*), Kermesbeere (*Phytolacca americana*), Haferwurzel (*Tragopogon porrifolius*).

Auf den Friedländischen Gütern wurden zahlreiche Nutzpflanzen zu Anschauungszwecken kultiviert, deren Anbau unter Brandenburger Klima nicht möglich ist, z. B. Reis (*Oryza sativa*), Kichererbse (*Cicer arietinum*), Wassermelone (*Citrullus lanatus*, damals *Cucurbita citrullus*⁴).

Das Verzeichnis dokumentiert auch den großen Bestand an Zierpflanzen, die zur damaligen Zeit in Kunersdorf vorhanden waren. An dieser Stelle folgt eine kleine Auswahl:

Zierpflanzen im Kalthaus, Kübelzierpflanzen:

Agapanthus africanus, *Agave americana* (Aloe), *Alstroemeria pelegrina*, *Aptenia cordifolia*, *Canna indica* (Blumenrohr), *Carpobrotus edulis*, *Pelargonium betulinum*, *Pelargonium capitatum*, *Pelargonium crispum*, *Pelargonium cucullatum*, *Pelargonium echinatum*, *Pelargonium exstipulatum*, *Pelargonium fulgidum*, *Pelargonium gibbosum*, *Pelargonium graveolens* (Rosenpelargonie), *Pelargonium inquinans*, *Pelargonium odoratissimum* (Zitronenpelargonie), *Pelargonium peltatum* (Efeupelargonie), *Pelargonium quercifolium*, *Pelargonium radens* (Rosenpelargonie), *Pelargonium tetragonum*, *Pelargonium tomentosum*, *Pelargonium triste*, *Pelargonium x fragrans*, *Pelargonium zonale*, *Plectranthus fruticosus* (Mottenkönig), *Rosa bracteata*, *Rosa chinensis* 'Semperflorens' (Monatsrose), *Rosa moschata* (Moschusrose), *Rosa sempervirens*

In dem Verzeichnis sind 46 Pelargonien-Arten aufgeführt. Es sind nur die Arten genannt von denen die heute gültigen Namen ermittelt wurden.

Sommerblumen:

Ageratum conyzoides (Leberbalsam), *Browallia americana*, *Celosia argentea* (Federbusch-Celosie), *Cladanthus arabicus* (Astblume), *Cleome spinosa* (Spin-

⁴ „In unseren Treibereien gezogen, sind diese Früchte kaum genießbar.“ (CHAMISSO 1987: 50)

nenpflanze), *Cuphea procumbens* (Köcherblümchen), *Dahlia coccinea*, *Dahlia pinnata*, *Helichrysum bracteatum* (Gartenstrohblume), *Lantana camara* (Wandelröschen), *Lobularia maritima* (Duft-Steinrich), *Mesembryanthemum crystallinum* (Mittagsblume), *Zinnia elegans* (Zinnie)

Stauden:

Anemone virginiana, *Arabis caucasica*, *Eranthis hyemalis* (Winterling), *Gypsophila paniculata* (Schleierkraut), *Hosta ventricosa* (Funkie), *Kniphofia uvaria* (Fackellilie), *Mimulus guttatus* (Gauklerblume), *Papaver orientale* (Orientalischer Mohn), *Phlox paniculata*, *Reseda odorata* (Gartenresede), *Scilla amoena*, *Silphium perfoliatum* (Becherpflanze), *Trillium erectum* (Dreiblatt), *Veronica virginica* (jetzt *Veronicastrum virginicum*)

Sträucher und Bäume:

Betula nana (Zwergbirke), *Catalpa bignonioides* (Trompetenbaum), *Euonymus latifolia* (Breitblättriger Spindelstrauch), *Fontanesia philliraeoides*, *Ginkgo biloba* (Ginkgo), *Hydrangea arborescens* (Hortensie), *Hydrangea macrophylla* (Hortensie), *Menispermum canadense* (Kanadischer Mondsame), *Rosa arvensis* (Kriechrose), *Rosa canina* (Hundsrose), *Rosa carolina* (Wiesenrose), *Rosa centifolia* (Zentifolie), *Rosa centifolia* 'Muscosa' (Moosrose), *Rosa centifolia* var. *parvifolia* (Moosrose), *Rosa foetida* (Fuchsrose), *Rosa foetida* 'Bicolor' (Fuchsrose), *Rosa gallica* (Essigrose), *Rosa hemisphaerica*, *Rosa majalis* (Mairose), *Rosa pendulina* (Alpenrose), *Rosa pimpinellifolia* (Dünenrose), *Rosa rubiginosa* (Weinrose), *Rosa turbinata* (Frankfurter Rose), *Rosa villosa* (Apfelrose), *Rosa virginiana*, *Rosa x alba*, *Rosa x damascena*, *Rosa x reversa*, *Sophora japonica* (Schnurbaum).

Aufgrund des guten Kontaktes zum Botanischen Garten in Berlin finden sich in dem Verzeichnis Pflanzen, die zur damaligen Zeit neu in Brandenburg eingeführt worden sind, so etwa *Arabis caucasica*, welche erst zwischen 1808 und 1812 in den Botanischen Garten Berlin gekommen und 1813 erstmals beschrieben worden war.

Von zahlreichen Pflanzensippen, die in dem Verzeichnis als kultivierte Pflanzen aufgeführt sind, würde man aus heutiger Sicht nicht vermuten, dass sie in einem ländlichen brandenburgischen Garten jemals kultiviert wurden. Einige dieser Arten kommen heute in dem Gebiet spontan vor, z. B. *Galinsoga parviflora*, *Parietaria officinalis*, *Oenothera biennis*.

Neben vielen fremdländischen Nutzpflanzen und Zierpflanzen befanden sich in dem Garten auch viele in der Umgebung heimische Pflanzen (159 Arten). Sie belegen, dass der Garten in Kunersdorf den Charakter eines botanischen Gartens hatte.

Zum Thema Einfluss der Pflanzensammlung auf die Flora des Gebietes ist ein weiterer Beitrag in den Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg geplant.

Danksagung

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich Frau A. BARTKE, Herrn Dr. habil. H.-D. KRAUSCH und Herrn Dr. G. KLEMM. Ein herzlicher Dank geht an Herrn Prof. em. Dr. H. SUKOPP und Herrn Dr. habil. H.-D. KRAUSCH für die freundliche Unterstützung der Arbeit und für die Überlassung des Themas.

5. Literatur

- ALTMANN, P. 1894/95: Flora von Wriezen und Umgebung. Teil I und II. Programm Realprogymnasium zu Wriezen No. 113. – Wriezen.
- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin.
- BENKERT, D., FUKAREK, F. & H. KORSCH (Hrsg.) 1996: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. – Jena.
- BOLLE, C. 1894: Marchica. – Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Nr. 3: 73-76.
- BOLLE, C. 1899: Eine Baumfreundin der märkischen Heimat. – Brandenburgia 8, 1: 29-31.
- CHAMISSO, A. v. 1827: Übersicht der nutzbarsten und der schädlichen Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. – Berlin.
- CHAMISSO, A. v. 1987: Illustriertes Heil-, Gift- u. Nutzpflanzenbuch. – Ergänzte und erweiterte Aufl. der "Übersicht der nutzbarsten und der schädlichen Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen" von 1827. – Hrsg. v. R. SCHNEEBELI-GRAF. Berlin.
- DÜVEL, M. 1991: Die Kulturen und Anpflanzungen auf den Gütern der Frau von Friedland bei Wriezen an der Oder zu Beginn des 19. Jh. und ihre Auswirkungen auf die heutige Flora und Vegetation dieses Gebietes. – Diplomarbeit, Institut für Ökologie, Technische Universität Berlin.
- FONTANE, T. [1862]: Denkmal Albrecht Thaer's zu Berlin. – Berlin.
- FONTANE, T. 1879: Wanderungen durch die Mark Brandenburg - Das Oderland. – Hrsg. v. ERLER, G. & R. MINGAU 1989. Frankfurt/M.
- GRÜNDLER, K. 1977: Aus Kunersdorfs Vergangenheit. – Heimatkalender für den Kreis Bad Freienwalde 21: 122-131.
- HOFFMANN-ALEITH, E. 1994: Frau von Friedland. – Bad Freienwalde.
- INHETVEEN, H. (im Druck): A. D. Thaer und die Frauen von Friedland. – Ökologische Hefte der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät. Wissenschaftliche Jahrestagung des Fakultätsschwerpunktes Ökologie der Agrarlandschaften „Thaers Vermächtnis heute“. – Tagungsbericht. Humboldt-Universität zu Berlin.
- KAACK, H. 1995: Vermittelte, selbsttätige und maternale Herrschaft. Formen gutsherrlicher Durchsetzung, Behauptung und Gestaltung in Quilitz-Friedland (Lebus/Oberbarnim) im 18. Jahrhundert. – In: PETERS, J. (Hrsg.) 1995: Konflikt und Kontrolle in Gutsherrschaftsgesellschaften - über Resistenz- und Herrschaftsverhalten in ländlichen Sozialgebilden der Frühen Neuzeit. – Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 120: 54-117.
- KÖRTE, W. 1839: Albrecht Thaer - Sein Leben und Wirken, als Arzt und Landwirth. – Leipzig.

- KRAUSCH, H. D. 1991: Ein kaum bekanntes Pflanzenverzeichnis vom Oderbruchrand. – Freienwalder Kreiskalender: 81-86.
- KRAUSCH, H. D. 1996: Der 'Catalogus Plantarum ... Trebnizii 1737' als Quelle zur Einführungs-geschichte von Gartenpflanzen und Neophyten in Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 129: 5-23.
- KUNTH, C. S. 1813: Flora Berolinensis. – Berlin.
- MARWITZ, F. A. L. VON 1852: Aus dem Nachlasse F. A. L. v. d. Marwitz. Erster Band Lebensbeschreibung. – Berlin.
- SCHÄDE, J. 1854: Flora des Oderbruchs in der Mark Brandenburg. – Österreichisches Botanisches Wochenblatt 4: 340-341, 356-359, 361-362, 372-373, 378-380, 388-390, 394-396.
- SCHMIDT, R. 1928: Die Herrschaft Friedland. – Bad Freienwalde.
- SCHNEEBELI-GRAF, R. (Hrsg.) 1983: Adelbert von Chamisso - ... und lasse gelten, was ich beobachtet habe. Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors. – Berlin.
- THAER, A. 1799: Über die Verbesserung von Wiesen durch reinen Samen, der vorzüglichsten Grasarten und Anweisung, wie dieser zu gewinnen. – In: THAER, A. 1805: Vermischte landwirtschaftliche Schriften aus den Annalen der Niedersächsischen Landwirtschaft. – Hannover.
- WARREN, G. 1834: Über die Cultur der Ananas. – Allgemeine Gartenzeitung 2, 43: 340-341.
- WALTER, F. 1815: Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivierten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark. – 3. Aufl.
- WILLDENOW, C. L. 1809: Enumeratio Plantarum Horti regii Botanici Berolinensis. – Berlin.

Anschrift der Verfasserin:

Dipl.-Ing. Martina Düvel
Limonenstr. 28
D-12203 Berlin

Buchbesprechung

PASSARGE, H. 1999: Pflanzengesellschaften Nordostdeutschlands. II. Helocyperosa und Caespitosa. – Cramer/Borntraeger, Berlin, Stuttgart, 451 S., (54,- DM).

Nur drei Jahre nach dem ersten ist der zweite Band der neuen Übersicht über die Pflanzengesellschaften des nordostdeutschen Tieflands erschienen. Wie im ersten werden Assoziationen und übergeordnete syntaxonomische Einheiten knapp, aber anschaulich mit einem je etwa halbseitigen Text und in Stetigkeitstabellen vorgestellt. Der Text enthält Angaben zur Artenzusammensetzung einschließlich Mengenverhältnissen der wichtigen Arten, zur Ökologie und Verbreitung der Gesellschaften sowie ihrer Unterteilung nach standörtlichen und geographischen Gesichtspunkten. Dazu kommt eine Einschätzung ihrer Gefährdung. Neu sind Übersichtstabellen über ganze Verbände neben Teilübersichten, die jeweils nur einige